

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

heute feiern wir wieder einmal einen Gottesdienst für Mensch und Tier in der Schloßkirche. Seit vielen Jahren werden diese Gottesdienste von Ihnen, den Freundinnen und Freunden vom Verein für Tierrechte Ahrensburg e.V. gestaltet, - einsame Ruferinnen und Rufer in der Wüste, könnte man sagen, denn dass auch Tiere Rechte haben, ist alles andere als gesellschaftlicher Konsens.

Aber es tut sich was. Den aktuellen Text der EKD (Evangelische Kirche Deutschlands) hätte es so vor zehn Jahren wohl noch nicht geben können:

„EKD Verantwortung für die Schöpfung  
(65) Der Mensch ist verpflichtet, seine unwandelbare Verwurzelung in der Natur anzunehmen und auszugestalten, statt durch herrschaftliches Gehabe seinen Lebensraum und damit sich selbst zu gefährden. Der Mensch ist gehalten, den Eigenwert seiner Mitgeschöpfe zu achten, nicht durch einen auf totale Nutzung gerichteten Fortschrittsglauben die Natur bloß vordergründig nach ihrem Gebrauchswert zu bemessen. Denn Dinge und Tiere haben ihren Sinn und ihren Wert gerade auch in ihrem bloßen Dasein, ihrer Schönheit und ihrem Reichtum. Der Mensch ist schließlich gehalten, die Welt als Gleichnis Gottes zu verwalten und zu erhalten.“

Nun werden erstmals Tiere in dieser Denkschrift als unsere Mitgeschöpfe angesprochen. Wenngleich mir der Gedanke nicht konsequent fortgeführt scheint. Denn da steht auch:

„Dinge und Tiere haben ihren Sinn und ihren Wert gerade auch in ihrem bloßen Dasein, ihrer Schönheit und ihrem Reichtum“.

Sind Dinge und Tiere denn ein und dieselbe Kategorie? Und sind sie bloß da, um die Erde für *uns* zu dekorieren und zu möblieren? Nur das Objekt subjektiven menschlichen Verwaltens und Erhaltens?

In der Schöpfungsgeschichte (1. Mose 2,7) heißt es: „Also ward der Mensch eine lebendige Seele“. Nur der Mensch, nicht das Tier. Tiere seien zu Nutz des Menschen gemacht und unter seine Füße getan. Vor diesem biblischen Hintergrund kann ich den Text der EKD-Denkschrift zumindest nachvollziehen, - aber zustimmen kann ich nicht.

Denn unser überkommenes Weltbild, dass nur der Mensch eine lebendige Seele ist, unsere Mitgeschöpfe, die Tiere, aber keine Seele besitzen, ist nach dem heutigen Stand der Forschung immer weniger aufrecht zu erhalten.

Was ist überhaupt „die Seele“? Die Geschichte dieses Begriffs in Religion und Philosophie jetzt darzustellen, würde im Rahmen unseres Gottesdienstes zu weit führen. Deshalb frage ich mal den renommierten Neurobiologen Gerhard Roth (Oskar Piegsa, Gerhart Roth (Interview), Die Seele ist eine Hirnfunktion, in: spiegel-online 19.11.2014):

Roth sagt, die Seele, das ist „alles, was wir empfinden, das ganze Sammelsurium von Gedanken, Wahrnehmungen und Vorstellungen(...), unsere gesamte Erlebnis- und Gefühlswelt“. Was der griechische Philosoph Platon schon vor über 2000 Jahren vermutete, können Hirnforscher heute nachweisen. Dass nämlich die Seele im Gehirn sitzt und an Mechanismen und Interaktionen der Gehirnzentren seelische Funktionen in ihrem Wirken beobachtet und zugeordnet werden können. Bei Empfindungen, Selbstreflektion und Gefühlen ist unser Gehirn schwer am Arbeiten. Man erkennt das am hohen Sauerstoff- und Zuckerverbrauch.

Was den Mensch außerdem zum Menschen macht, das ist sein Bewusstsein, die Fähigkeit Handlungen zu planen, und vor allem seine Sprache. Das war vor etwa 100.000 Jahren der entscheidende Sprung. Die Erfindung der menschlichen Sprache, die wie ein Intelligenzverstärker wirkte.

Doch heute wissen wir: Affen können Grammatik lernen. Wale und Delfine unterhalten sich über weite Strecken hinweg. Man hat erforscht, dass sie heutzutage geradezu brüllen müssen, denn im Meer herrscht inzwischen ein furchtbarer menschengemachter Lärmpegel. Vögel kommunizieren miteinander in Sprachen, die uns völlig fremdartig sind, Sprachen, die eine eigene Grammatik und Syntax kennen. So viel weiß man inzwischen. Kohlmeisen etwa können sogar kulturbildend tätig sein, denn sie geben neu Erlerntes an Kinder und Enkel weiter.

Immer mehr aufsehenerregende Erkenntnisse über das Leben der Tiere kommen dank der Möglichkeiten heutiger Forschung ans Tageslicht. Auf die Frage, „Haben Tiere eine Seele?“, antwortet der Hirnforscher Gerhard Roth: „Ja.“- und begründet: „Wir müssen annehmen, dass die Entwicklung der Seele ein langer evolutionärer Prozess war, der eine Reihe von Tieren hervorgebracht hat, von denen wir mit ziemlicher Sicherheit sagen können, dass sie ein Bewusstsein, vielleicht sogar ein Selbstbewusstsein und natürlich auch bewusste Gefühle haben“.

Und dann sagt er noch: „Das Gehirn des Menschen ist (...) ein typisches Säuge- und Wirbeltiergehirn. (...) Einen qualitativen Unterschied gibt es da nicht“.

Um zurück zur Bibel zu kommen: Dass die ersten Menschen im Überschwang der Freude über ihre Macht und Möglichkeiten Gott dafür dankten, wie viel Herrschaft er ihnen geschenkt hat, ist gut zu verstehen. Es scheint, dass die Freude am Herrschen bei vielen noch heute anhält. Aber alles, was in Beziehungen geschieht, hat seinen Preis. Schon Pythagoras sagte vor 2500 Jahren: „Alles, was der Mensch den Tieren antut, kommt auf den Menschen zurück“.

Wir können Tiere zum Freund haben, wir können uns mit ihnen verständigen, sie teilen sogar manchmal unsere Gefühle, sie machen uns Freude und sie trösten uns. Wir können mit ihnen auch Meinungsverschiedenheiten haben.

„Aber die Tiere, die wir essen, halten wir unter anderen Bedingungen, als die Tiere, mit denen wir Gassi gehen oder denen wir den Nacken kraulen. (...) Viele nehmen das einfach so hin. Sie wollen es nicht wissen oder blenden es aus.“

„Eine der besten Gelegenheiten, unsere Werte zu leben – oder sie zu verraten -, liegt in dem Essen, das wir auf unseren Teller häufen“ (cit. aus: Derik Meinköhn, Vegan ist doch ein Luxusproblem, in: stern-online 15.04.2014). Auch die christlichen Werte.

Die Erkenntnis, dass Tiere eine Seele haben, kann nicht ohne Folgen bleiben.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschlichen Gedanken, stärke und bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.